

# «Hallo Biber!»



**Hallo gleichfalls.** Schön, dass ihr mich mal besucht, da unten am Fluss. Gut ist auch, dass ihr am späten Abend kommt, denn wir Biber sind in der Nacht aktiv.

Uns Biber findet ihr ja stets in der Nähe von Wasser. Wir sind echte Schwimmkünstler. An unseren Hinterpfoten tragen wir Schwimmhäute und mit unserem genialen Biberschwanz – auch «Kelle» genannt – können wir steuern und rudern. Wenn einer damit aufs Wasser klatscht, bedeutet dies: «Achtung, Gefahr!» – dann muss man verschwinden, das weiss jedes Biberkind.



*Unser Pelz ist ganz dicht.  
Er hält das Wasser ab wie ein guter Regenmantel. So bleibt unsere Haut trocken.*



**Am liebsten leben wir** an einem Fluss mit schönem, natürlichem Ufer und vielen Bäumen in der Nähe. Da graben wir uns im Uferlehm gemütliche Erdhöhlen, wo wir mit unserer Familie wohnen. Der Eingang liegt immer unter Wasser, damit wir hinein- und hinausschwimmen können. Damit der Wasserspiegel stets genug hoch ist, stauen wir manchmal einen Fluss. Wir Biber wissen genau, wie man einen guten Staudamm baut: Aus Ästen, Zweigen und Schlamm.

**Auf unsere Zähne** sind wir echt stolz. Mit ihnen fällen wir in einer Nacht einen ganzen Baum. Das ma-

chen wir vor allem, damit wir an die oberen Äste mit der feinen Rinde und den Knospen gelangen. Cool, nicht wahr? Tja, manche Tiere haben lange Hälse oder einen Rüssel, um oben an den Bäumen zu fressen. Wir Biber aber, wir legen den Baum einfach um! Auf unserem Speisezettel stehen Rinde, Blätter, Kräuter und Obst. Wenn Felder und Gärten der Menschen an unser Revier grenzen, versuchen wir auch einmal Mais, Zuckerrüben und Kopfsalat. Schmeckt gar nicht so schlecht, ehrlich!

**Wir Biber hatten es** nicht immer leicht mit euch Menschen. In der Schweiz waren wir sogar ausgestorben. Weil unser Schwanz Schuppen hat, glaubten die Menschen, wir seien eine Art Fisch. Deshalb durfte man uns auch in der kirchlichen Fastenzeit essen, wenn Fleisch ja verboten wäre. Schöner Betrug!

**Jedenfalls haben Naturschützer** vor fünfzig Jahren angefangen, uns wieder in der Schweiz anzusiedeln. Jetzt gibt es uns wieder. Aber für unsere Jungbiber ist es nicht leicht. Wenn sie mit zwei Jahren von zu Hause ausziehen, müssen sie ein eigenes Revier finden. Dazu braucht es biberfreundliche Flüsse, mit natürlichen Ufern für schöne Erdhöhlen. Und genügend Bäume in der Nähe. Denn, ihr wisst es ja, gelegentlich legen wir einen um.





**Jetzt reicht's mir aber! – Also ich finde euch Biber gar nicht toll. Eine ärgerliche Plage seid ihr!**

Und wieso? Wer bist du überhaupt?

**Ich bin Bauer Schmied und ich sage dir: Biber sind gefräßige Mistviecher. So einer wie du frisst sich durch meine Felder und hat auch schon im Garten gewütet. Einen Zwetschgenbaum hat er im Frühjahr umgelegt und die Salatköpfe zerfleddert.**

Hm. Wir Biber gehen nicht weit vom Wasser weg. Liegen deine Felder und dein Garten nahe beim Fluss?

**Na klar. Deshalb heisst mein Hof auch «In der Aue».**

Das ist natürlich Pech für dich. Du musst uns Biber verstehen: Wer den ganzen Winter von Rinde lebt, mag im Sommer auch mal etwas Besseres. Dein Salat war sicher köstlich.

**Aber ich pflanze sicher nicht, damit ihr mir alles wegfresst und eine Riesensauerei hinterlässt!**

Ja, das ist auch verständlich. Aber wir wollen ja nur leben. Vorschlag: Du machst um den Garten einen Zaun, von mir aus einen elektrischen, der nützt sicher. Dafür drückst du beim grossen Feld ein Auge zu. Sooo viel fressen wir ja auch wieder nicht.

**Na gut, Biber. Versuchen wir's.**

Also dann, auf gute Nachbarschaft!